

Hommage à Caspar Wolf mit Richard Long, Per Kirkeby, Gloria Friedmann, Hugo

Suter,
Michael
Biberstein
Anna
Winteler im
Aargauer
Kunsthhaus



Blick in den grossen Saal: Steinkreis von Richard Long und «Landschaften» von Per Kirkeby im Aargauer Kunsthhaus. (BL)

Caspar Wolf und seine «Nachkommen»: Eine Ausstellung im Aargauer Kunsthhaus Aarau

Grenz- und zeitüberschreitende Natur-Hommages

Das Aargauer Kunsthhaus nimmt die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft zum Anlass, die Kunstsammlung des Hauses im Licht der Gegenwart neu zu präsentieren. Den Auftakt bildet die Ausstellung mit dem romantischen Titel «in Nebel aufgelöste Wasser des Stromes» (Zitat nach Albrecht von Haller, 1778). Der Untertitel, «Hommage an Caspar Wolf» sagt Präziseres: Es geht um die Präsentation des rund 50 Nummern umfassenden Bestandes an Bildern, Skizzen und Zeichnungen des 1735 in Muri geborenen Malers Caspar Wolf, des bedeutendsten Schweizer Alpen-Malers im späten 18. Jahrhundert. Es geht aber nicht nur um Caspar Wolf, sondern ebensowohl um einen Dialog zwischen Werken Wolfs und einer Reihe wichtiger europäischer Gegenwartskünstler, nämlich Michael Biberstein, Gloria Friedmann, Per Kirkeby, Theo Kneubühler, Richard Long, Hugo Suter und Anna Winteler.

Von Tagblatt-Mitarbeiterin Annelise Zwez
Noch nie hat eine Ausstellung so viele Vorschusslorbeeren erhalten wie die am vergangenen Sonntag – bei schönstem Alpen-Wetter – im Obergeschoss des Aargauer Kunsthhauses eröffnete. Im Sonntags-Blick und der Schweizer Illustrierten, in der Tages-Presse und im Schweizer Fernsehen, im Schweizerischen Kunstbulletin und im Kunstforum International werden Texte und Bildberichte publiziert. Was löste dieses breite und bisher nie dagewesene, für den Aargau in hohem Masse erfreuliche Echo aus? Vermutlich kumuliert sich mehreres: Da ist zum einen die beliebte Landschaftsmalerei breit vertreten, und dies quasi in ihrer Originalversion, war Caspar Wolf doch der erste, der das Abbild von Landschaft zum alleinigen Bildthema machte. Dann beinhaltet der Dialog über die Jahrhunderte hinweg unter anderem ein pädagogisches Moment. Die Schluchten, Höhlen, Wasserfälle des berühmten Dänen Per Kirkeby direkt mit denselben Motiven Wolfs zu vergleichen, ist in hohem Masse illustrativ fürs Erleben der Zielsetzungen des einen und des 200 Jahre jüngeren, anderen Künstlers.

documenta-Teilnehmerin Gloria Friedmann und die Schweizer Michael Biberstein, Hugo Suter, Anna Winteler und – in literarischer Form – Theo Kneubühler zu zeigen, zeugt von einem Wertebewusstsein, das allzu vielen Schweizer Ausstellungsmachern fehlt. Und wie schon in «Radikal auf Papier» zeigt es sich, dass die einen den anderen ohne Zweifel die Stange zu halten vermögen. So setzt Beat Wismer 1991 auch ein Zeichen wider das klassische Schweizer Understatement, um nicht zu sagen, wider den notorischen Schweizer Minderwertigkeitskomplex.

Wolf malte da eine Gegend
Ausgangspunkt für die Ausstellung war die fünfteilige Installation «Wolf malte da eine Gegend» von Hugo Suter, die 1987 für die Aargauische Kunstsammlung erworben wurde. Die eine Summe von Wahrnehmungsphänomenen umsetzende Arbeit ist Beispiel für die Aktualität der Alpenmalerei Caspar Wolfs und gleichzeitig für die gewaltige Veränderung der künstlerischen Ansatzpunkte. Das 18. Jahrhundert stand unter anderem im Zeichen der Aufklärung. Ein wohlhabend gewordenes Bürgertum begann zu forschen. Dazu gehörte

zu gehen und von innen nach aussen, vom Dunklen ins Helle zu schauen, spiegelt. Was hier im Bereich des Abbildes bleibt, wird später zum psychischen Innen/Aussen-Motiv.

Landschaft als Seele
Der in Portugal lebende Solothurner Michael Biberstein (*1948) malt aus einer neo-romantischen Sehnsuchthaltung heraus luzide, lichtdurchflutete, sich zum Teil auflösende Landschaften. Die schwarzen, monochromen Wollstoff-Bilder, die er den «Mond»-Landschaften zuordnet, interpretiert Beat Wismer als Zeichen der drohenden Negation der visionären Berglandschaft, möglicherweise handelt es sich aber auch «nur» um ein Mittel zur Steigerung der Dramatik. Auf Landschaft im eigentlichen Sinn stösst man auch bei Per Kirkeby, dessen expressive Malweise jedoch unzweifelhaft auf die Symbolik von Landschaft als Ausdruck von Charakter und Gefühl hinweist, Kirkeby nannte Caspar Wolf schon 1984 in einem Text einen «alten Favoriten» und er nutzte die Ausstellungseinladung für einen Besuch in Aarau, um sich eingehend mit Caspar Wolf auseinanderzusetzen. Die Faszination beruht sicher zum Teil darauf, dass Kirkeby von seiner Ausbildung her Geologe ist und somit einen – über die Jahrhunderte hinweg – vergleichbaren Ansatz wie Caspar Wolf spürt, auch wenn seine Bilder letztendlich innere Landschaften darstellen. Landschaft findet sich auch in den Videos und in den «Stand-Stills» von Anna Winteler, doch ist es hier kein hehrer, weiter Blick, sondern die Darstellung der Erfahrung des Gehens in der Landschaft. Die Kamera nimmt die Bewegung des Körpers, die Laute des Atmens, den konzentrierten Blick auf den Boden, wohin die

Auseinandersetzung mit der Gegenwart

Doch da sind weitere Momente: Beat Wismer verbindet mit dem Blick zurück in die Geschichte eine Auseinandersetzung mit der Gegenwart und dies nicht nur in einem lokalen, nicht nur einem nationalen, sondern in einem europäischen Rahmen. Damit setzt er im Kontext der 700-Jahr-Feier ein höchstaktuelles und zugleich sinnvolles Zeichen. Es kommt hinzu, dass Beat Wismer für sein Projekt Künstler und Künstlerinnen von grosser Bedeutung gewinnen konnte. Und einmal mehr verfiel der Aargauer Konservator nicht in einen unreflektierten Starkult, sondern kombinierte in Überschreitung von Grenzen – in einem realen wie einem übertragenen Sinn – Künstler und Künstlerinnen von unterschiedlichem Bekanntheitsgrad. Im Ausstrahlungsfeld des Schweizer Caspar Wolf die Weltstars Richard Long und Per Kirkeby, die Do-



ges Bürgertum begann zu forschen. Dazu gehörte zum Beispiel vermehrtes Reisen, das Erkunden unbekannter Landschaftsräume, der Berge zum Beispiel. Caspar Wolfs Erklimmen der Alpen, sein exaktes Skizzieren und Notieren gehört in diesen Rahmen. Wolf war oft mit Naturwissenschaftlern (allen voran Albrecht von Haller) unterwegs, die ihm geologische und topographische Zusammenhänge aufzeigten. Durch die Beziehung zum Verleger Abraham Wagner wurden viele Gemälde Wolfs als Kupferstiche publiziert. Zwischen 1774 und 1778 malte Wolf im Auftrag Wagners «200 Bild-Vorlagen der Schweizer Alpen- und Voralpenlandschaft». Der aufklärerische Moment ist in der Malerei Wolfs klar fassbar. Wolfs Weltverständnis ist nicht mehr ein magisches, von unsichtbaren Kräften bestimmtes, sondern ein sich an der Beobachtung der Natur schulendes. Dass sich der Wandel eben erst vollzieht, ist am Bild «Gewitter und Blitzschlag am unteren Grindelwaldletscher» sehr schön ablesbar. Die Kraft des und die Angst vor dem Gewitter tauchen die Berge in ein in anderen Bildern nicht zu beobachtendes, mystisches Licht. Von den davonspringenden Genssen (?) liegt eines bereits erschlagen auf dem Felsen. Ganz anders in den Beatus-Höhlen-Bildern, in denen sich der Mut des Malers, in die Berge hinein

Gehende ihre Füsse setzen wird, auf. In den Arbeiten von Richard Long und Gloria Friedmann fällt der Begriff «Natur» vor demjenigen der «Landschaft». Beide – der 1945 geborene Engländer und die 1950 geborene Deutsche – zeigen in Aarau unter anderem Werke, die aus massiven Steinbrocken bestehen. Während der Mann im Dialog mit der Natur Zeichen setzt, geht die Künstlerin von ihrer eminent starken, körperhaften Beziehung zur Natur aus und setzt ihr ein Denkmal aus unbehauenen, rohen, in der Unendlichkeit der Zeit gewachsenen Steinen. Hugo Suter ist, seinem Schaffen entsprechend, der Analytiker in der Runde. Er unterteilte eine Zeichnung Wolfs in neun Quadrate, sandstrahlte die Feldlinien auf neun Gläser, setzte sie übereinander und verdichtete sie zur Lichtreue, transparent, luftig zum einen, stofflich, sperrig, aus Holz zum anderen. Der Beitrag des seit kurzem in Staufen wohnhaften Kunst-Literaten Theo Kneubühler ist «nur» im Katalog enthalten. Kneubühler «malt» mit Worten, deren Klang und Tönung ebenso wichtig ist wie deren definierte Bedeutung, eine aus der Subjektivität der Empfindung herauswachsende «Landschaft».

Die Ausstellung im Aargauer Kunsthhaus dauert bis zum 7. April.